Erscheint (in Verbindung mit den »Nachrichten aus dem Buchhandel«) täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Jahrespreis: für Mitglieder ein Exemplar 10 ℳ, für Nichtmitglieder 20 ℳ.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäftszweige.

Anzeigen: für Mitglieder 10 Pfg., für Nichtmitglieder 20 Pfg., für Nichtbuchhändler 30 Pfg. die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

№ 205. Leipzig, Mittwoch den 4. September. 1895.

(Amtlicher Teil.)

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen-Verband

Im August wurden gezahlt

ℳ 2600.50 Krankengelder,
ℳ 350.— Begräbnisgelder.

Leipzig, den 31. August 1895.

Der Vorstand.

(Nichtamtlicher Teil.)

»Der Befähigungsnachweis im Buchhandel.«

II.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 201.)

Herrn M.'s Bekämpfung derjenigen Prüfung, die die Befähigung zur Begründung eines selbständigen Geschäftsbetriebes nachweisen soll, ist durchaus begründet. Der übermäßigen Vermehrung der Sortimentsbuchhandlungen kann nur Einhalt gethan werden, wenn die Verleger weniger leicht sich zur Kontoeröffnung entschließen, der Unfug abgestellt wird, daß jede im Adreßbuch aufgeführte Firma vollen Rabatt erhält und die Thätigkeit gewisser rastlos »neue Pioniere der Wissenschaft« schaffenden Kommissionäre durch Rabattbeschränkungen eingeengt wird.

Ob mit freiwilligen Lehrlingsprüfungen zu erreichen sein würde, daß Prinzipal und Lehrling die Ausbildung etwas ernster nähmen, ist mir zum mindesten zweifelhaft. Ein Versuch des Börsenvereins oder der Kreis- und Ortsvereine in dieser Richtung könnte nicht schaden; die Opfer dafür würden nicht so groß sein. Das Wichtigste ist unzweifelhaft, wie Herr M. sehr richtig ausführt, die Beschränkung der Lehrlingszüchterei, die zum Teil geradezu in Gewissenlosigkeit auszuarten scheint. Eine sehr angesehene Dresdener Firma beschäftigte vor etwa Jahresfrist zwei Gehilfen und sieben Lehrlinge, eine sehr bekannte Leipziger Firma, deren Konkurrenz überall sehr lästig empfunden wird, hatte Anfang dieses Jahres sieben Lehrlinge, einen Schreiber und einen Gehilfen! Jeder Kundige kann diese Beispiele vermehren.

Die »Einkehr jedes Einzelnen in sich selbst« (so Herr M.) hilft hier aber nichts; widerstrebende Elemente müssen gezwungen werden, und ein Streben, solchen Zwang zu ermöglichen, ist keine rückläufige, sondern eine aufwärts führende, gesunde Bewegung. Meines Erachtens liegt in der energischen Bekämpfung der Lehrlingszüchterei eine hohe Aufgabe für den Börsenverein. Und reichen die heutigen Gesetze nicht aus, so ist gerade jetzt, wo die Regierung den geplanten Handwerkerkammern Befugnisse in dieser Richtung einzuräumen im Begriff ist, der Zeitpunkt geeignet, weiter gehende gesetzliche Befugnisse zu erlangen.

Gewiß hat Herr M. recht, vor Vereinsmeierei in der Gehilfenschaft zu warnen, zu angestrengter privater Fortbildung aufzufordern. Aber es wird in diesen Vereinen auch Tüchtiges geleistet; ich erinnere nur an die opferwillige Arbeit, die die Mitglieder der Tübinger »Insel« bei Bearbeitung ihrer »Lehrlingsstatistik« geleistet haben. Ich kann auch nur wünschen, daß die Bestrebungen der Gehilfen, durch einen Verband ihrer Vereine ihre soziale Stellung zu heben, guten Erfolg haben, selbst auf die Gefahr hin, daß dieser Verband einmal den Prinzipalen unbequem wird. Mag da im Anfang auch manche Unklarheit über Wege und Ziele herrschen; der Einzelne steht bestehenden schlechten Einrichtungen ohnmächtig gegenüber; im Verein mit seinen Berufsgenossen kann er ihre Aenderung bewirken. So wird ein solcher Verband, richtig geleitet, auch in der Lehrlingsfrage Nützliches leisten können; zu wünschen und wirkungsvoller wäre noch, daß die berufenen Vertretungen der Prinzipale hier ihrerseits etwas leisteten.

Göttingen. Dr. W. Ruprecht.

(Sprechsaal.)

Entgegnung

auf die Erwiderungen von G. Frommann's Buchhandlung in Mainz.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 196, 201.)

Es wird wohl jedem Leser der Erwiderung der Firma G. Frommann's Buchhandlung in Mainz auf meine Erklärung in Nr. 196 d. Bl. aufgefallen sein, daß darin nicht einmal der Versuch einer Rechtfertigung oder Widerlegung gemacht, sondern daß diese Erwiderung lediglich als Gelegenheit zu einer billigen Reklame von ihr benutzt worden ist.

Die genannte Firma giebt ohne weiteres zu, daß sie eine Fortsetzung zu »Trotzkopf« bestellt und diesem Buche eine Figur entnommen hat — natürlich die Hauptfigur. Ob es bei dieser einen geblieben ist, wird die Folge zeigen. Schwerlich wird die von ihr beauftragte Schriftstellerin ihre Frau Ilse sich ohne ihren Mann in den Provinzen Ost- und Westpreußen, »dem Herd ihrer Erzählung«, herumtreiben lassen. Und so werden sich noch andre Figuren anreihen, und auch an Erinnerungen aus der Vergangenheit wird es nicht fehlen. Sonst dürften die Leserinnen, die eine Fortsetzung der Schicksale der ihnen liebgewordenen Heldin und ihrer Freundinnen erwarten — und keine Beschreibung von Königsberg und Zoppot —, sich schönstens bedanken.

Die Figuren, ihre Eigenschaften und Schicksale, sowie die Entwickelung ihrer Charaktere sind aber unbestreitbar das geistige Eigentum des Autors. Die Firma G. Frommann's Buchhandlung in Mainz scheint sich um diese Seite der Frage nur insofern gekümmert zu haben, als sie sich mit den Paragraphen des Urheberrechts, wie sie meint, genügend beschäftigt hat. Ob es moralisch verwerflich ist, sich an fremdem, gleichviel ob geistigem oder materiellem Eigentum zu vergreifen, ob durch eine derartige Handlungsweise die wohlerworbenen Rechte des Verlegers geschädigt werden, ob das Publikum getäuscht wird, das macht ihr weiter keine Sorgen. Es klingt wie der reine Hohn, wenn sie am Schlusse ihrer Erwiderung »den lieben Herren Kollegen vom Sortiment« bestens für das überaus große Interesse dankt, das diese ihrem Unternehmen entgegengebracht hätten, und wenn sie versichert, sie werde bemüht sein, dem Buche eine gediegene, dem Inhalte entsprechende Ausstattung zu geben, um den Wünschen des Publikums, mit denen der Verfasser jener Erwiderung als Sortimenter voll und ganz vertraut sei, in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Meiner Ueberzeugung nach sollte der gesamte Buchhandel zusammenstehen gegen eine derartige rücksichtslose, meines Wissens noch nicht dagewesene Konkurrenz, die die Moral im buchhändlerischen Verkehr herabzudrücken und unser Ansehen beim Publikum